

# Anmerkung über N. 34

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543976>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bearbeiteten Erde? Es sind nur Scheingüter die der Luxus erschaffet, gegen viele wahre Uebel die er veranlaßt. Die Bevölkerung leidet, es werden weniger Ehen gestiftet, die Gesundheit, die Stärke der menschlichen Natur leidet unter der unnatürlichen Lebensart, die Sitten werden verdorben, das Laster wird nothwendig, und die größte, die ehrwürdigste Classe von Menschen bleibt zu ewiger Dürstigkeit verdammt.



Anmerkung über N. 34, von L. . . . m.

Das 34 und 35 Stück des Sammlers haben unsern Lesern eine Nachricht von der im Thurgäu gewöhnlichen Art zu mosten gegeben; sie gedenken aber nichts von den außerordentlichen Vortheilen, die man dadurch erhalten kann. Um nun unsere Landsleute einigermaßen darauf aufmerktsamer zu machen, so habe ich es nicht für überflüssig gehalten, ihnen hiemit eine gewissenhafte Berechnung eines solchen ansehnlichen Gewinnes vorzulegen. Ein Hausvater zu Rodels im Domleschg kaufte an 4 verschiedenen Orten zu Almens 159 Kartonen sogenannte Holz und wilde Aepfel. Er bezahlte theils 2 1/2 Bluzger, theils 2 Bluzger, theils auch nur 1 1/2 Bluzger um die Kartone, so daß ihm der ganze Ankauf auf 4 fl. und 7 Bluzger zustehen kam. Diese ließ er, so wie sie von den Bäumen kamen, mosten, und bekam vier Saum Most daraus. Ich schlage den Saum nur zu 80 Maaß an und habe also 320 Maaß Most, folglich von jeder Kartone wenigstens 2 Maaß. \*) Nun verkauft man hier bei uns das

Maaß

---

\*) Man rechnet gewöhnlich 1 Viertel Obst zu einem Viertel, d. i. 8 Maaß Saft.



Maas um 8 Bluzger; es beträgt also die Summe von 36 fl. 40 Bl. Nun haben 3 Mann einen Tag Arbeit am Mosten gehabt; ich setze ihren Taglohn zu 10 Bazen, folglich 2 fl. an. Sie hatten einen halben Tag Arbeit die 2 Fuder Aepfel von Almens zu führen, und ich will auch dafür, um recht viel anzusetzen, 2 fl. rechnen; es bleiben also nach Abzug der Auslage noch reiner Gewinn übrig 28 fl. 33 Bluzger. Ist sind noch die Trester übrig, woraus Brantwein gebrannt werden wird, und die Schweine werden noch eine Zeitlang davon unterhalten werden können. Es ist zwar wahr, daß der Ankauf dieser Aepfel überaus wohlfeil ist, und nur etwas weniges über 1  $\frac{3}{4}$  Bluzger die Kartone zustehen kommt, niemand hat aber hier die Kartone höher bezahlt als 3 Bluzger; gesetzt auch man hätte noch einmal so theuer gekauft als dieser Hausvater und 3  $\frac{1}{2}$  Bluzger bezahlt, so würde auf gleiche Quantität der Gewinn immer noch 14 fl. 16  $\frac{1}{2}$  Bluzger auf das mindeste betragen, wann man Brantwein und Trester für nichts rechnet. Man werfe mir nicht ein, daß der Most nicht jedes Jahr, wenn man mehr machen würde, den gleichen Preis behalten dürfte, dafür sind mir alle durstige Seelen Bürge. Ich behaupte vielmehr, daß er mit der Zeit noch theurer werden wird, wann man auch noch einmal so viel machen sollte. Würde nun dieser Hausvater noch einen Stel Wasser hinzugethan haben, wie andere ohne Gewissensbisse und Nachtheil des Mostes hinzuzuthun pflegen, so würde er seinen reinen Gewinn auf 33 fl. und 3 Bluzger gebracht haben. Ist wohl ein grösserer möglich?

